

# Erwarte das Unerwartete in Tibet

Die Region auf der Hochebene modernisiert und internationalisiert sich und behält ihre Traditionen bei. Erik Nilsson berichtet.

**C**raft Bier, Rotwein, Ananas, Yak-Burger, Harley Davidson... die meisten Leute würden viele dieser Aussichten angenehm finden. Aber nur wenige würden sie mit dem autonomen Gebiet Tibet in Verbindung bringen. Viele Menschen stellen sich wohl eher Hirten vor, deren Yaks rund um die mit Schnee bedeckten Kuppen grasen. Sie liegen damit nicht ganz falsch. Solche Traditionen überleben nicht nur, sondern gedeihen in Tibet.

Dies geschieht jedoch an Schnittstellen mit Entwicklungsdimensionen, die auch Infrastruktur voranbringen, die Innovation beschleunigen und das Wirtschaftswachstum fördern. Ganz zu schweigen von der Internationalisierung.

In mindestens einem der Fünfsterne-Hotels von Lhasa ist es möglich, einen Yak-Burger zu bestellen, wo direkt im Haupteingang ein Harley-Davidson-Laden die Besucher mit einer Flotte von Spitzen-Choppern begrüßt. Ihre Motoren sind aus. Aber alleine ihre Präsenz röhrt. Nebenan kann bei Burger King gegessen werden – aber, wichtig – nicht auf der Barkhor-Straße, die zum Kloster Jokhang führt.

Schweine und Burger werfen Fragen auf, wie sich Tibets Vergangenheit und Zukunft und die Region ihren Platz in der Welt definiert, insbesondere durch die Schlüsselstellung innerhalb der „Belt and Road“-Initiative (BRI) und deren Potential für die Zukunft. Apropos Zeit, davon hatte ich nicht genug, um eines der Sandwiches zu essen. Aber ich kaufte taschenweise Rauchfleisch vom Yak und Milchbonbons, um diese Freunden und meiner Familie zu schenken, wenn ich meine Heimatstadt in den USA im Sommer besuche. Das letzte Mal zahlte ich noch mit Bargeld, jetzt mit WeChat.

Festzustellen ist, dass sich das autonome Gebiet modernisiert und internationalisiert unter Beibehaltung seiner lokalen Traditionen – manchmal auf überraschende Art und Weise.

Es ist kein Land, in dem das Antike und Zeitgenössische kollidieren, wie in einem Zeitmaschinen-Blechsaden. Es ist mehr ein Ort, an dem die beiden koexistieren und synchron arbeiten, wie die verschiedenen Teile eines Fahrzeugs, das auf dem Weg nach morgen vorwärts lenkt.

Tibet ist ein Ort, das Unerwartete zu erwarten – und zwar dann, wenn man es am wenigsten erwartet. Es ist ein Reiseziel, das überrascht, vor allem da sich seine Entwicklung beschleunigt. Das ist es, was ich während des Forums über die Entwicklung Tibets in China, zum ersten Mal im Jahr 2016 und jetzt wieder im Juni lernte, als ich dieses riesige Gebiet erkundete.

Besonders beeindruckte mich bei meinem ersten Besuch ein landwirtschaftliches Innovationsprojekt mit tropischen Früchten – ja, wie Ananas – die an dem Ort angebaut wurden, der oft als „dritter Pol der Erde“ bezeichnet wird. Dieses Jahr faszinierte mich die Möglichkeit, Bier aus lokalen Kleinbrauereien und Rotwein zu probieren. Tibet ist durchaus für sein Bier bekannt. Die Sorten aus der Massenproduktion, die typischerweise Hochlandgerste als Hauptbestandteil aufweisen, sind im ganzen Land beliebt. Ich mag sie. Manchmal kaufe ich sie in Beijing.

Der Craft Bier-Brauer, der seine meisten Zutaten international bezieht, erzählte mir, dass sein junges Unternehmen das erste sei, das in Tibet in dieser Branche auftrat. Zwei weitere Unternehmer drängten kurz darauf in den Markt. Ihre einzigartigen Zubereitungen sind derzeit nur in Tibet erhältlich. Ich würde sie auch in Beijing kaufen. Und ich glaube, viele Menschen in den Städten im ganzen Land und der Welt würden ähnlich handeln.

Die Region genießt keinen Ruf für ihren Wein. Nur wenige würden an Winzer denken, selbst wenn sie niemals bei Tibet an Wein dachten. Es ist vielleicht an der Zeit, damit

zu beginnen. Auf der Hochebene wachsen Trauben. Deren Potenzial wird lokal abgefüllt, um weltweit entkorkt zu werden.

Dennoch dringen auch traditionelle – und damit konventionellere – lokale Produkte nicht nur in das touristische Angebot vor Ort vor, sondern zeigen ihre Verkäuflichkeit durch Austausch über den Himalaya hinaus, wie etwa die traditionelle Medizin.

Vor drei Jahren erfuhr ich sehr viel über die Maßnahmen zur Armutsbekämpfung, wie Urbanisierung, berufliche Bildung und Klimaschutz, die das autonome Gebiet Tibet verändern. Dieses Jahr lernte ich den zunehmenden Wohlstand und die Beschleunigung von Innovationen in Tibet kennen, und wie es zu einem wichtigen Knotenpunkt der BRI wird.

Ich hörte zu, wie insbesondere Teilnehmer aus Nepal erklärten, warum sie die im BRI-Rahmen vereinbarten Pläne für eine grenzüberschreitende Eisenbahn von Tibet nach Katmandu mit Begeisterung unterstützen. Und ich hörte, wie andere Teilnehmer Hoffnungen für ihr jeweiliges Land vortragen. Dies geschah nicht nur bei den Reden oder Diskussionsrunden auf den Podien.

Am meisten erfuhr ich vielleicht bei den Diskussionen während eines informellen Abendessens, als wir die hellen Biere, Stouts und Lagerbiere der örtlichen Brauereien tranken, warum die Vertreter die Beteiligung ihrer Heimatländer an der BRI so begrüßen.

Die Reise durch Tibet bot zudem die Option, Dörfer und Kleinstädte in Nyingchi zu besuchen, um die ländliche Entwicklung in der Region hautnah zu erleben.



Ausländische Delegierte besuchen den Jokhang-Tempel in Lhasa am Rande des Forums über die Entwicklung Tibets, China. WANG JING / CHINA DAILY



Ein Ansatz für wirksame Armutsbekämpfung: Privatunterkünfte und andere touristische Angebote. WANG JING / CHINA DAILY

## Dorfbewohner entkommen der Armut durch neue Berufe

Liang Kaiyan

Der 35-jährige Konggar hat die Zeit vor 16 Jahren noch nicht vergessen, als er mit seiner Familie in einer 50 Quadratmeter großen Baracke auf dem Berg lebte. „Auf dem Plateau habe ich nach dem Raupenpilz gegraben und lebte in einem von Ratten befallenen Haus“, erinnerte er sich.

Konggar wohnt heute im Dorf Xiga Monba im Kreis Manling in Nyingchi, im autonomen Gebiet Tibet. 2003 wurde die Siedlung für Menschen, die aus den verarmten Gebieten im Kreis Metog umzogen, gegründet.

Jetzt arbeitet Konggar als Bauarbeiter und das Leben seiner Familie veränderte sich dank der Unterstützung durch lokale Behörden in den letzten Jahren. 2016 unterstützte das Land den Bau von Villen im tibetischen Stil mit einer Wohnfläche von mehr als 100 Quadratmetern finanziell. Jeder Haushalt konnte ein Gebäude für 10.000 bis 20.000 Yuan (1.294 bis 2.588 Euro) erwerben.

„Ich zog 2016 in das Haus ein und zahlte dafür 15.000 Yuan“, erzählte Konggar. Zudem gewährt die lokale Regierung jedem Haushalt alle drei Monate einen Zuschuss von 1.800 Yuan. „Das Leben ist besser und meine Familie kann jetzt rund 30.000 Yuan pro Jahr anlegen.“

In den insgesamt 72 Haushalten des Dorfes leben derzeit 318 Menschen. Sie erzielen ihre Einkommen vor allem durch die Entwicklung des Tourismus, Kunsthandwerk und die Übertragung von Landnutzungsrechten, sagte Drukdrak, Mitglied des Dorfkomitees. Im Dorf ist eine Genossenschaft tätig, die tibetische Papiere herstellt.

„Einige der Dorfbewohner arbeiten hier und die Genossenschaft zahlt eine durchschnittliche Dividende von 50.000 Yuan pro Jahr aus ihrem Gesamteinkommen an 72 Haushalte“, erläuterte er.

2018 betrug das durchschnittliche Pro-Kopf-Nettoeinkommen der Dorfbewohner 19.000 Yuan und das Ziel der allgemeinen

**19.000 Yuan**

war das durchschnittliche Pro-Kopf-Nettoeinkommen der Bewohner im Dorf Xiga Monba im Kreis Manling in Nyingchi

**18,14**

**Millionen Yuan** betrug der Jahresumsatz des Dorfes Bagchi im Jahr 2018

Armutsoberwindung wurde erreicht.

Migmar, Dorfvorsteher in Bagchi, handelt seit 40 Jahren in Bezug auf den Lebensunterhalt seiner Dorfbewohner ähnlich. Das Dorf liegt an der Nationalstraße 318, rund drei Kilometer vom Stadtrand von Nyingchi entfernt. „In den späten 1970er und 1980er Jahren bauten die Dorfbewohner nur Getreide an und erzielten damit einen Jahresumsatz von rund 200.000 Yuan“, schilderte Migmar die Situation.

1985 unterzeichnete das Dorf einen Vertrag mit dem örtlichen Forstamt, der es den Dorfbewohnern gestattet, Holz zu transportieren und ihnen half, im Durchschnitt 600 Yuan pro Jahr zu verdienen. Seit 2000, so Migmar, begann sich das Dorf durch das staatliche Verbot der Abholzung zu verändern und entwickelte den Tourismus und andere Branchen. Durch seinen Standortvorteil erlebte das Dorf in den Branchen Baustoffe, Maschinen und Tourismus einen Aufschwung. Offizielle Daten sprechen von einem Umsatz von 18,14 Millionen Yuan, die das Dorf erzielte.

Sonam Tsering, 51, lebt im Dorf Bagchi und beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Ausgrabungen und Holzarbeiten. „Von der Landwirtschaft kann man leben, aber nicht reich werden“, sagte er. „Dank der verschiedenen Vorzugsmaßnahmen, wie Darlehen und Steuererleichterungen, ist es einfacher für uns Geschäfte zu betreiben.“